

Ein herzliches Willkommen allen deutsch sprechenden Teilnehmern an der Konvention der Schulvorsteher, Regina, 1. und 2. März — Besucht den „Courier“!

„Der Courier“
ist die führende deutsche Zeitung in Kanada.
Der Abonnent für ein Jahr (12 Hefen) erhält gratis
ein Kalendarium von 16 über 20 Seiten (Wert \$2.00)
bei Bestandsübergabe.
Der Abonnent für ein Jahr (12 Hefen) erhält gratis
ein Kalendarium von 16 über 20 Seiten (Wert \$2.00)
bei Bestandsübergabe.
Man schreibe an den „Courier“, P. O. Box 303, Regina,
Sask., oder an unsere Adressen in anderen Städten.
Bestellungen werden sofort entgegengenommen.
Kaufleute haben den größten Erfolg.
Wöchentlich 10.437 Leser!
Kaufleute haben den größten Erfolg.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“
is the leading German paper in Canada.
Subscription price for the regular weekly issue of
16 or 20 pages appearing every Wednesday \$2.00 per
year in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue
„Extra“ \$1.00 weekly in advance.
Address: „The Courier“, P. O. Box 303, Regina,
Sask., or call at our office and printing plant 1823
to 1837 Hudson St., Regina.
„Ads“ are always successful, as „The Courier“ is by
far the best medium to reach the many prosperous
German-Canadians in cities and country districts
throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enor-
mous buying power. The „Courier“ trade! Adver-
tising in „The Courier“.
19,437 subscribers.
Advertising rates on application.

9. Jahrgang 16 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 1. März 1916 16 Seiten Nummer 18

Provinzialparlament

Hogers hat von Calder verlangt, daß er seinen Einfluß bei den Liberalen in Manitoba geltend machen sollte, die Untersuchungen über die Schwindereien der Koblitz-Regierung einzustellen. Falls er sich weigern sollte, würde die Scott-Regierung angegriffen werden.
Das ganze Komplotz, von dem die Aussagen Herrn J. E. Bradshaw's gegen die liberale Regierung ausgehen, wurde dem Parlament in der Sitzung des Hauses am 22. Februar entdekt, als Hon. J. A. Calder bezeugte, daß Hon. Robert Rogers zusammen mit den Leuten, die am Verkauf alkoholischer Getränke interessiert waren, hinter dem Plane, die Regierung der Provinz Saskatchewan zu stürzen, stehe.
Er drohte Herrn Calder, daß, falls die Regierung von Saskatchewan nicht ihren Einfluß auf die Liberalen in Manitoba geltend machen würde, die Untersuchungen gegen Koblitz zu unterbrechen, sich etwas in Saskatchewan ereignen würde.
Das ganze Haus und die Zuhörer auf den Gallerien wurden durch die feststellende Rede Herrn J. A. Calder's sehr interessiert, als er bezeugte, wie von gewissen Leuten gegen die Regierung dagiert würde, um sie beim Fülle in Mißkredit zu bringen.
Herr Calder brachte dies alles zur Sprache, als er eine Resolution des Premierministers Scott unterzeichnete, in der er eine königliche Kommission verlangte, die die Angelegenheit des konventionellen Abgeordneten Bradshaw von Prince Albert bezüglich der Verkaufserlöse von über \$50,000 bei Verkauf von Wein untersuchen soll. In seinen Worten behauptete er, daß die Rede von Hon. Robert Rogers und der früheren Verkaufserlöse alkoholischer Getränke, die Regierung mit Verdächtigungen zu befehlen.
Wenn die Gallerien auch nicht befüllt waren wie am Abend vorher, so hatte sich doch eine ziemlich große Zahl interessierter Bürger der Stadt eingefunden.
Der erste Teil der Sitzung war den Verhandlungen der Kommittees gewidmet. Als das Haus zu den Parlamentsverhandlungen überging, redete Premier Scott seinen von Herrn Calder unterstützten Antrag ein.
Herr Willoughby, der Führer der Opposition, der darauf sprach, bemerkte, daß jeder Jemand der Ableitung für Begebenheiten von der Kommission untersucht werden sollte, da er keine Informationen erhalten habe, die er eine Untersuchung sehr wünschenswert erscheinen ließen.
Als Herr Calder sich darauf in einer kurzen, aber effektvollen Ansprache an das Haus wandte, lautete alles geklopft, als er nachdies, daß ein Komplotz von konservativen Politikern in Ottawa gegen die liberale Regierung in Saskatchewan geschworen worden sei, an dessen Spitze Männer händen, die durch unermüdliche betrügerische Machenschaften den Sturz der Regierung in Manitoba herbeiführten. Als er schlief, wurde er mit lautem Beifall begrüßt.
Herr J. D. Wolfe antwortete für die Opposition. Er machte einige unbedeutende kritische Bemerkungen über die Rede Herrn J. A. Calder's.
Die Sitzung wurde vertagt.
Premierminister Scott bringt an Untersuchung der Anklagen Herrn J. A. Calder's gegen Robert Rogers.
H. W. Willoughby weigert sich, dem Fülle von Saskatchewan seine Abwesenheit im Hause zu erklären, als die Regierung ihre Entscheidung über die Erneuerung einer „Königlichen Kommission“ traf.
Früherer Oberichter Betmore Vorsitzender der Kommission. — Bradshaw nun mit der Einleitung einer Untersuchung unzufrieden.
Während der Sitzung des Provinzialparlamentes am 23. Februar waren drei Dinge von besonderem Interesse.
Premierminister Scott gab Herrn W. W. Willoughby wieder eine Gelegenheit, dem Fülle von Saskatchewan (Fortsetzung auf Seite 8)

Kämpfe bei Verdun dauern mit unerminderter Heftigkeit an

London. — Die große Schlacht, deren Zentrum Verdun ist, und an welcher 1 1/2 Millionen Soldaten beteiligt sind, ist immer noch im Gange, ohne an Heftigkeit nachzulassen zu haben. Champsenelle im Westen und die Festungen von Verdun im Osten von Fort Donnau mont sind von den Deutschen eingenommen worden. Berlin behauptet, daß die Deutschen auch Cote de Talon, westlich von Donnau mont, eingenommen haben, doch soll nach den französischen offiziellen Berichten diese Stellung durch das von beiden Seiten kommende Artilleriefeuer weder für die Franzosen noch für die Deutschen haltbar sein.
Die Franzosen attackieren die von den Deutschen gehaltene Stellung bei Donnau mont fortgesetzt und erklären, daß es den Deutschen sehr schwer diese eroberte Stellung zu behaupten, doch geben sie zu, daß in der Boivre Gegend, östlich von Verdun, die französischen Vorposten zurückgedrängt worden sind. Verstärkungen sind auf beiden Seiten herangezogen worden und wird berichtet, daß die britischen Linien in Belgien und Frankreich ausgedehnt worden sind, um französische Truppen, welche für die Schlacht bei Verdun bestimmt sind, abzulösen.
Berlin, über London. — Französische Verleumdungen, daß Fort Donnau mont, eine der Festungen von Verdun, zurückübergeben, sind abgelehnt worden, sagt der heute veröffentlichte Bericht des deutschen Staatsanwalters. Der Bericht zeigt die Einnahme der französischen Städte Champsenelle und Verdun an. Die Zahl der von den Deutschen getöteten Franzosen wird auf 15,000 geschätzt.
Westliche Front: In verschiedenen Punkten der Front fanden Artillerie- und Mörsergefechte statt. Südlich von Hines wurde eine britische Attacke abgelehnt.
In den rechten Werten der Maas verfechteten die Franzosen fünf mal hintereinander mit frischen Truppen die Festung Donnau mont zurückzuerobern. Sie wurden jedesmal mit großen Verlusten zurückgeschlagen.
Westlich von der Festung haben unsere Truppen Champsenelle und Cote de Talon eingenommen und sind bis nach Rave an der Südseite des Waldes, nordöstlich von Fras, vorgedrungen. Ostlich von der Festung nahmen unsere Truppen mit einem Sturmangriff die äußeren Festungen Werke von Donnau mont.
In Nordwesten wiederholten unsere Angreifer ihre Angriffe auf das feindliche Lager.
Ein Bombenangriff feindlicher Artillerie auf Metz verurteilte den Tod von 8 Zivilisten und sieben Soldaten. Mehrere Häuser wurden beschädigt. In der Nachbarschaft der Festung wurde ein französisches Flugzeug durch Artilleriegeschosse herabgestürzt. Die Insassen wurden zu Gefangenen gemacht.
Westliche und Balkan Front: Von dort ist nichts von Bedeutung zu berichten.
Französischer Bericht.
Paris. — Die offiziellen Berichte des Kriegsministeriums, welche in der Nacht zum 27. Februar ausgegeben wurden, enthalten hauptsächlich Mitteilungen über die heftigen Kämpfe, welche in der Gegend von Donnau mont stattgefunden haben und erklären, daß die Stellung, welche gegen von den Deutschen erobert, von den Franzosen zurückgenommen wurde, und daß dieselben alle Festungen der Deutschen, die zurückzutreiben, abgelehnt haben.
Der offizielle Bericht lautet folgendermaßen:
In Artois ist ein Mörsergefecht im Gange. Wir sprengen zwei Minen, eine westlich von dem Wege nach Lille und die zweite östlich von Reuville. Et Naast unter einem von dem Feinde errichteten Tunnel.
In der Champagne schlugen wir eine Attacke des Feindes gegen Et. Mari-a-Py ab. Die Zahl der Gefangenen, welche wir bei diesem Gefecht

machten, betrug 340 Mann, von denen waren 9 Offiziere und 36 Unteroffiziere. Alle neuen Angriffe der Deutschen in der Gegend von Champsenelle und La Cote Du Poivre, wo wir schwere Stellungen haben, sind abgelehnt worden.
In der Gegend von Verdun wurden frische französische Truppen ohne Erfolg fort Donnau mont zurückzuerobern. Die Deutschen drängen nach Fras und Boivreville vor und hatten ebenfalls Erfolge in der Boivre Gegend.
Es wird berichtet, daß alle französischen Truppen von der Maas bis hin zum See von Verdun zurückgedrängt wurden.
Französischer Bericht.
Paris, den 28. Febr. — Nach dem französischen Bericht sind die französischen Linien in der rechten Umgebung von Verdun noch vollständig intakt. Der deutsche Angriff entwickelt sich an der östlichen und südöstlichen Front. Bei Fort Donnau mont, wo die heftigsten Kämpfe stattfanden, ist die Situation unverändert. Die Festung selbst befindet sich noch immer in den Händen der Deutschen.
In dem Fort Donnau mont einige hundert Yard von der Festung, wurde letzte Nacht heftig gekämpft. Nach den Berichten sollen die Verluste der Deutschen, das Fort zu erobern, sehr hoch sein.
Deutsche Truppen haben durch einen Heberausbauangriff die vor der Festung Schützengräben der Franzosen in der Nähe der Ravarin Farm im Champagne District erobert.
Die Situation der Festung Donnau mont ist unverändert.
Am Boivre District machten die Deutschen heftige Angriffe. Um die Eisenbahnstation in Et wurde hart gekämpft. Die Franzosen blieben im Besitze derselben. Alle Anstrengungen der Deutschen, Hügel 225 in der Nähe von Et zu erobern, waren ohne Erfolg. Eine deutsche Attacke gegen die französischen Stellungen in Ravelle schlug vollständig fehl.
Berichte über die ersten Tage der gewaltigen Schlacht bei Verdun sind

den unsere Leser auf Seite 3 dieser Ausgabe, Die Schriftleitung.
London, 29. Febr. — Die gewaltige Schlacht bei Verdun, welche jetzt schon mehrere Tage im Gange ist, ist noch immer nicht entschieden. Während die Deutschen behaupten, weiter vorgedrückt zu sein, behaupten die Franzosen, die Maßnahmen der deutschen Infanterie aufgehalten zu haben. Fort Donnau mont, welches die Deutschen erobert haben, liegt in Ruinen. Bei dieser Stellung ist seit letztem Freitag am heftigsten gekämpft worden. Hier haben die Franzosen Gegenangriff auf Gegenangriff unternommen, in dem Versuch die Festung zurückzuerobern.
Vereinigte Staaten und Deutschland sind weit davon entfernt, eine Einigung zu erzielen, sagt „Frankfurter Zeitung“

Frankfurt, über London. Nach den Berichten der „Frankfurter Zeitung“ sind die Vereinigten Staaten und Deutschland bis jetzt noch weit davon entfernt, sich in Bezug auf die diplomatischen Schwierigkeiten zu einigen. Die Zeitung sagt nicht verteidigen, worin die Washingtoner Beamten sich gemeinert haben. Amerikaner vor dem Reizen am bewohnten Handelsstraßen zu warnen, ebenso ist das Blatt sich nicht darüber klar, warum die Vereinigten Staaten auf die Bewilligung von Handelsstraßen zur Verteidigung bestehen, da doch auch feindlichen Kriegsschiffen keine Erlaubnis mehr erübrigen.
Der Entschluß der Washingtoner Beamten, weitere Verhandlungen abzuweisen, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß die Vereinigten Staaten auch weiterhin versuchen werden, einen Bruch mit Deutschland zu vermeiden. Auch die „Frankfurter Zeitung“ ist der Ansicht, daß ein Bruch mit den Vereinigten Staaten vermeiden werden sollte und nur dann Verteidigung hätte, wenn derselbe für die Erfüllungsbedingungen Deutschlands unbedingt notwendig wäre.
Die „Frankfurter Zeitung“ billigt die Verschärfung der Unterseebootkriegführung, doch spricht sich entschieden dagegen aus, irgendein Schiff zu torpedieren, welches einem Unterseeboot in die Quere kommt. Diese Drohe ist dem Bericht des national liberalen Abgeordneten im Reichstag, Herrn Bademeyer, entnommen.
„Deutschland“, führt das Blatt fort, wenn durch Sanktionen bedroht hat ein Recht, England durch Unterseeboote abzuführen.

Dominal-Parlament

Budgetvorlage von beiden Seiten des Hauses als reaktionär bezeichnet.
In der Sitzung des Parlaments am 22. Februar hielt Oberst J. A. Currie (Cons.), das einzige Mitglied des Hauses, das bisher ein Regiment an der Front kommandierte, eine recht interessante Rede. In der Hauptrede verbreitete er sich in seiner Rede über den Krieg, aber er gab auch, wie späterhin noch verschiedene Herren, seine Meinung über die Budgetvorlage ab. Er sprach den Finanzminister über die vorzügliche Verwaltung der beiden der Dominion im vorigen Jahre seine Anerkennung aus. Zu den Geschäftsführern bemerkte er, daß sie reaktionär wären, da sie die canadischen Gesellschaften treffen würden und nicht diejenigen, die auf fremdem Kapital beruheten. Im britischen Unterhaus wäre nachgemindert worden, daß die Rindfleischindustrie Canada durch Agenten in den Staaten von der deutschen Armee Krupp kontrolliert würde, und nach seiner Meinung müßte man darnach trachten, daß sie in canadische Hände übergebe und dieser Steuer unterstellt würde. In Australien wären vor Beginn des Krieges alle Justizlinien in Händen von Deutschen gewesen, sie seien aber nun von der Regierung beschlagnahmt worden.
E. W. Nesbit (Lib.) kritisierte die \$50,000 Steuer bezüglich der Gewerbesteuer und die Erhöhung der Steuer auf Keffel.
J. E. Kemmington war mit der Steuer auf Acetol einverstanden, aber er sprach gegen die Zölle.
Tuncan Koh sprach eine abgeleitete Entschlossenheit vor.
J. A. Bellmore war der Ansicht, daß Canada erst an sich selbst denken müßte, ehe es sich mit ungesprochenen Energie in fremde Kriege mischen sollte.
Nach Lanctot (Lib.) richtete die Frage an die Regierung, ob sie sich wohl der Folgen bewußt wäre, die Canada treffen würden, wenn dieses Land sich in so großen Maßstäben am europäischen Krieg beteiligte. Er sagte, die Kosten würden unabweisbar sein, und dabei habe Großbritannien nicht erwartet, daß Canada so große Opfer bringen würde.
Hogers und Keighan, zwei konservativere Mitglieder, gegen „freien Verkehr“. — J. G. Turris' Resolution mit 77 gegen 44 Stimmen abgelehnt. — H. F. Maclean der einzige Konservativer, der den Antrag unterstützte. — Hogers will den Farmern erzählen, daß sie sich bei ihrer Unterstützung täuschen, und Keighan erklärt, es wäre nur politische Agitation.
In der Sitzung des Parlamentes am 23. Februar wurde die Resolution Herrn J. G. Turris' für freien Verkehr durch eine Mehrheit von 43 Stimmen abgewiesen. J. G. Keighan über „freien Verkehr“ ist damit für die diesjährige Sitzung des Parlamentes geschlossen.
(Fortsetzung auf Seite 8)
Jola, fünfzig Meilen von Erzerum am dem Wege nach Trebizond eingenommen.
Letzte Nachrichten von der Ostfront und dem italienischen Kriegsschauplatz
London, 29. Februar. — In der russischen Front, in der Gegend von Friedriehsdorf und Müllwitz, haben Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriegefechte stattgefunden. In Ostgalizien haben die Russen eine Attacke der Oesterreicher am mittleren Stripa Fluß zurückgeschlagen.
Die Russen kämpften noch immer mit Erfolg gegen die türkischen Streitkräfte, welche von Erzerum geflohen sind und gegen die Türken in Persien. Auch die Briten haben weiter südlich in Mesopotamien die türkischen Stellungen an dem linken Ufer des Tigris mit Erfolg bombardiert. Die Oesterreicher, nach Berichten von Wien, haben eine Attacke der Italiener gegen ihre Stellungen an beiden Seiten von Monte San Michel und östlich von Azzo mit blutigen Verlusten für die Italiener abgelehnt.

Bergünstigung im Interesse der Farmer-leser verlängert

Die deutschen Zeitungen des canadischen Westens, die sich im November vorigen Jahres gezwungen sahen, durch einstimmigen Beschluß den jährlichen Abonnementpreis auf \$2.00 zu erhöhen, bewilligten ihren alten treuen Lesern eine „Besondere Bergünstigung“, die es ihnen ermöglichte, während des ganzen Monats Januar die Erneuerung ihres Abonnements für das Jahr 1916 zum alten billigen Preise von \$1.00 zu bezahlen.
Diese Bergünstigung wurde von jeder deutschen Zeitung des Westens in gegenseitigem Einverständnis gewährt, weil alle Zeitungen erfahren hatten, daß es den Farmerlesern in verschiedenen Districten, besonders in den mehr westlich gelegenen, nicht möglich gewesen war, ihr Getreide noch im vorigen Jahre zu verkaufen. Diese Farmer waren also nicht in der Lage, ihre Zahlungen vor Ablauf des Jahres 1915 zu leisten.
Zehr viele haben nun im Monat Januar gezahlt. Seit Anfang Februar erhielten wir jedoch täglich Klagen darüber, daß die „Besondere Bergünstigung“ nicht noch für einige Wochen oder Monate länger gewährt würde. Einer unserer Leser schrieb uns, wie folgt: „In unserer District wurde sehr spät gedroschen. Dann konnten wir keine Eisenbahnwagen zur Verladung des Getreides erhalten. Jetzt ist unsere Bahnhöfe infolge der Schneeeinträge ganz gesperrt. Die Elevatoren sind überfüllt und können auch kein Getreide mehr kaufen. Ich und viele meiner Nachbarn haben noch keinen Pacht Beizen verkauft. Wovon sollen wir zahlen? Wir beneiden ja Farmer in günstigeren Verhältnissen nicht. Aber Sie haben es durch Ihre „Besondere Bergünstigung“ gerade diesen Farmern und allen, die schon etwas wohlhabender sind und nicht ein paar Dollar Bargeld an Hand haben, ermöglicht, ihre Zahlung für 1916 noch einmal für \$1.00 zu erhalten. Sollen wir ärmeren Landsleute, die wir genau mit jedem Dollar rechnen müssen, jetzt \$2.00 für 1916 zahlen, nur weil wir vor dem 31. Januar noch kein Geld hatten und unser Getreide noch nicht verkaufen konnten? Wenn Sie gerecht sein wollen, so verlängern Sie die Frist wenigstens bis zum 15. April. Bis dahin wird es jedem Farmer möglich sein, seine Rückstände und \$1.00 für 1916 zu zahlen, wie es unsere wohlhabenderen Landsleute schon getan haben. Wir erkennen die Schwierigkeiten für unsere deutschen Zeitungen bereitwillig an und wollen tren zu ihnen halten, aber Sie müssen uns auch entgegenkommen und Gerechtigkeit widerfahren lassen.“ —
Da wir das Berechtigte dieser Forderung einsehen, leisten wir uns nochmals mit den anderen deutschen Zeitungen im Westen Canadas in Verbindung und haben gemeinsam beschlossen, die „Besondere Bergünstigung“ bis zum 15. April dieses Jahres einschließlich zu verlängern. Dann aber tritt unwiderruflich der im vorigen November festgesetzte Preis von \$2.00 pro Jahr in Kraft.
Da in letzter Zeit eine Anzahl deutsch-amerikanischer Zeitungen, von denen viele unserer Leser die eine oder andere gehalten haben, in Canada verboten wurde, und zu befürchten steht, daß in der nächsten Zeit auch noch andere verboten werden, so glauben wir, daß dies noch ein besonderer Grund zur Verlängerung der „Bergünstigung“ ist und die daher von unseren Lesern und deren Freunden mit Anerkennung aufgenommen werden wird.
Bis zum 15. April einschließlich kann also jeder, der seine Rückstände voll bezahlt, und auch jeder neue Leser den „Courier“ für das Jahr 1916 noch einmal zum alten billigen Preise von \$1.00 erhalten.
Die Geschäftsführung des „Courier“.